

Das Leben leben



»Das Stundenbuch des Jacominus Gainsborough« von Rébecca Dautremer

Von Kirsten Winderlich

Was heißt es, auf die Welt zu kommen, auf der Welt zu sein? Was bedeutet es, das Leben zu leben?

Mit dem Bilderbuch von Rébecca Dautremer entfaltet sich vor uns ein Leben, das es wert ist, erzählt zu werden, wie die Autorin und Illustratorin im Prolog persönlich an die Kinder schreibt. Was aber macht jemanden aus, dessen Leben sich lohnt erzählt zu werden? Handelt es sich um jemanden, der oder die sich auf besondere Weise hervorgetan und verdient gemacht hat? Eine Art Superheld*in? Oder ist damit jemand gemeint, der oder die der Nachwelt einen besonderen Schatz hinterlassen hat, ein Kunstwerk beispielsweise? Rébecca Dautremer begleitet uns bei der Suche nach Antworten mit zwölf Bildszenen, neun

Porträts und drei Bildersammlungen, die sie kunstvoll zur Lebensgeschichte des Jacominus Gainsborough in Gestalt eines kaninchenartigen Wesens verknüpft und erzählt. Die Zeichnungen auf dem Vorsatzpapier am Anfang wie auch am Ende des Buches machen deutlich, dass zu einem Leben eines Einzelnen immer auch die Anderen gehören. So können wir in diesen Bildern Jacominus inmitten einer kleinen Gesellschaft von Mischwesen mit Tierköpfen und menschlichen Körpern entdecken, inmitten von Kindern und Erwachsenen, Familienmitgliedern und Freunden. Wo sein Platz sein wird, in dieser Gesellschaft und später dann auch in der Welt, ist zu Beginn des Buches, wie auch zu Beginn eines jeden Lebens, noch nicht klar. Sicher ist nach Dautremer nur, dass jedem von uns ein Platz be-

stimmt ist, so auch Jacominus. Er braucht nur Zeit, um sich dessen sicher zu sein, sagt sie. »Und noch mehr, um ihn zu finden«, lesen wir unter einer malerischen Szene, die an Pieter Bruegels »Kinderspiele« (1560) erinnert und die Kinder anregt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich mit ihrem Schulhof zu thematisieren. Beeindruckt von der Inventarisierung jeder einzelnen Figur der Geschichte über numerische Kennzeichnung und Auflistung im Rahmen einer Legende, wird ihnen schon zu Beginn des Buches deutlich, dass jede und jeder Einzelne seine Bedeutung hat und in einer besonderen Beziehung zum Protagonisten der Geschichte steht.

Wir dürfen Jacominus' Leben vom Anfang bis zum Ende folgen und gerade über die feinsinnigen Porträts miterleben, wie aus einem zarten und schutzbedürftigen Winzling ein eigenständiges und verantwortungsbewusstes Individuum wird, bei dem die in der Gesellschaft überwiegend weniger geschätzte Introvertiertheit und Schüchternheit sich mit den Jahren zur anerkannten Charaktereigenschaft der umsichtigen Besonnenheit entwickelt. Gleich mit dem ersten Porträt,

das Jacominus als Baby in embryonaler Haltung zeigt, identifizieren sich die Kinder mit Jacominus, der manche an ein geliebtes Stofftier erinnert. Nur zu gut können sie nachvollziehen, wie sich Jacominus gefühlt haben muss, als er über ein Holzstiel auf einer Treppenstufe gestolpert ist. Sind ihnen doch Unfälle ähnlicher Art aus eigener Erfahrung in der Phase des Laufen-Lernens bekannt.



Leben heißt immer auch, an Widerstände zu stoßen und mit Beeinträchtigungen umzugehen. Dass gerade die sensiblen Übergänge zwischen den Lebensphasen prägen und mitsteuern, wird besonders deutlich am Umgang Jacominus' mit seiner Krücke. Dient diese ihm in jungen Kinderjahren buchstäblich als Stütze und verweist dabei gleichzeitig auf seine körperliche Beeinträchtigung, wird sie in zunehmendem Jugendalter zu einer nicht mehr wegzudenkenden Begleitung, jedoch frei von stigmatisierender Wirkung. Das Objekt gehört so selbstverständlich zu Jacominus, dass er es zu verwandeln und ihm sogar Töne für seine große Liebe zu entlocken vermag.

Jacominus' Leben ist geprägt von Stationen und Erfahrungen, die viele durchlebt haben und damit teilen können. Rébecca Dautremer verleiht diesen im Kern kollektiven Erfahrungen über atmosphärisch anmutende kolorierte Zeichnungen einen unvergesslichen Ausdruck. Jede Doppelseite der zwölf Bildszenen entführt uns dabei in ein eigenes Universum, das für Jacominus zum jeweiligen Zeitpunkt seines Lebens bestimmend ist. So ist beispielsweise in seiner Kindheit die Geborgenheit inmitten der Familie und Freunde im herbstlichen Park oder in der großzügigen häuslichen Veranda sowie das tobende Spiel um ihn herum oder ein gemeinsamer Ausflug an den Strand bei gleichzeitigem Erleben der Gezeiten bedeutsam. Die Kinder werden nicht müde, Jacominus immer wieder aufs Neue zu entdecken. Immer ist er in diesen Situationen dabei und wahrt doch gleichzeitig Abstand zur Gruppe. In dieser Position, die für Jacominus mit entsprechend ambivalenten Gefühlen verbunden ist, findet sich der Protagonist auch im Jugendalter wieder. Hier sind es zum Beispiel der Aufenthalt im Stadion und die Teilnahme am Wettkampf, die ihn weniger interessieren. Nichtsdestotrotz ist er glücklich, auch wenn er sich woanders viel wohler fühlt, heißt es in der Geschichte. Im jungen Erwachsenenalter steht für ihn dann der Aufbruch an, mit dem Schiff, einem Schaufelraddampfer, wie die Kinder sofort erkennen, in



Die Kinder werden nicht müde, Jacominus immer wieder aufs Neue zu entdecken ... Sieben- bis achtjährige Kinder beim Betrachten und Lesen in der Bilderbuchwerkstatt der grund_schule der künste in Berlin. Foto: Elisa Bauer

ein Abenteuer oder in den Kampf zu starten. Dass seine Freunde dabei sind und das Schiff den Namen seines fiktiven Helden »Black Knight« trägt, unterstreicht, dass er auch in dieser Zeit nicht allein ist und damit auch die Stärke besitzt Niederlagen zu meistern. »Natürlich war er nicht immer der Gewinner. Aber er meinte, letzten Endes werde er ganz gut damit fertig«, lesen wir unter dem Bild, das an den verlorenen Russlandfeldzug Napoleons erinnert. Jacominus wird älter, erlebt weitere Verluste, wie den Tod seiner Großmutter. Das Leben geht weiter. Er gründet

grund_schule der künste

Zeitgenössische Bilderbuchkunst bietet mehr als Anschauung und Gesprächsanlass. Vielmehr eröffnet sie durch ihre Wechselspiele zwischen Bild und Text Raum für eigene Bilder. Für die Rezeption zeitgenössischer Bilderbücher hat Olafur Eliasson für die grund_schule der künste* einen Raum – die Bilderbuchwerkstatt – geschaffen, der sich nicht nur aus Regalen, Büchern und Sitzgelegenheiten konstituiert, sondern durch seine spezifische Gestaltung, zum Beispiel durch seine bewegte Topografie und die Illusion eines unendlichen Waldes, zu vielfältigen

Erfahrungen, Äußerungen und Bildern im weitesten Sinne anregt und dabei den Kindern Raum für ihre ganz eigenen Imaginationen gibt. Die hier abgedruckte Rezension basiert auf der Arbeit mit Kindern in der Bilderbuchwerkstatt. Sie bindet die Zugänge und Aneignungsprozesse ein, die beim gemeinsamen Betrachten und Lesen des Bilderbuches »Das Stundenbuch des Jacominus Gainsborough« von Rébecca Dautremer mit sieben- bis achtjährigen Kindern einer Grundschule aus Berlin-Friedrichshain am 17. 12. 2019 zum Erscheinen kamen.

Besprechungen von Bilderbüchern in Zusammenarbeit mit der grund_schule der künste werden auch in den nächsten Ausgaben von 1001 Buch erscheinen.

*Die grund_schule der künste der Universität der Künste Berlin ist ein raumbezogenes Lehr- und Forschungsmodell an der Schnittstelle von Hochschule und Schule, in dessen Rahmen Studierende und Lehrende gemeinsam mit Kindern arbeiten und forschen.

www.grundschulekunstbildung.de

Anregungen für eine erweiterte ästhetische Rezeption des Bilderbuches

In der Bilderbuchwerkstatt der grund_schule der künste werden nicht nur Bilderbücher gemeinsam mit Kindern betrachtet, sondern darüber hinaus Impulse für eine erweiterte Rezeption aus der Bilderbuchkunst heraus erarbeitet. Das Bilderbuch von Rébecca Dautremer regt entsprechend an, ein eigenes Stundenbuch herzustellen. In diesem Sinne werden die Kinder über Verfahren assoziativen und automatischen Schreibens angeregt, für sie persönlich bedeutungsvolle Situationen und Details in ihrem Leben zum Erscheinen zu bringen. In diesem Zusammenhang können sich die Kinder darüber hinaus in Mapping-Verfahren, insbesondere in Bild-Text-Zusammenspielen, erproben. Das Ordnen und Zusammenbringen von Fotos aus der eigenen Kindheit, Bildmaterial aus dem Bilderbuch wie auch selbst verfasster Texte sensibilisiert dabei schließlich ihre Aufmerksamkeit auch für vordergründig Randständiges und eher »leise« Momente in ihrem Alltag.

mit Sweety, seiner großen Liebe seit Kinderjahren, eine Familie. Das Leben wird turbulenter und auch rastloser. Im Bilderbuch, um 90 Grad gedreht, sehen wir uns mit einem Bild konfrontiert, auf dem Jacominus Welt, die kleine Gesellschaft der Familie und Freunde, wie durch einen Sog durcheinanderwirbelt. Der Alltag hält ihn gefangen. Es wird immer schwerer »sich auf den Mond zu träumen«. Vielmehr fragt sich Jacominus: »Muss ich jetzt schon schlafen, um zu träumen?«

Nachdem Jacominus, alt geworden, unter einem blühenden Mandelbaum einschlft und stirbt, lesen wir zum Schluss noch einmal eine Aufzählung, die sein Leben ausgemacht hat. Es waren nur drei Feinde und drei oder vier traurige Abschiede sowie kleine Sorgen, mit denen er sich in seinem Leben auseinandersetzen musste. Viel bedeutsamer erscheinen die fünfstelligen und damit unzähligen unvergesslichen Träume sowie die milliardenfachen Erinnerungen, die sein Leben getragen haben.

Der Bedeutung dieser essentiellen Fähigkeit sich zu erinnern, widmet sich Dautremer nicht nur am Lebensende des Jacominus sondern lässt diese Erinnerungen über ein philosophisches Bild-Text-Wechselspiel in Anlehnung an die den Kindern bekannte Ästhetik eines Fotoalbums immer wieder zum Erscheinen kommen. An drei Stellen in der Geschichte flicht sie Bilder-Mappings ein und initiiert auf diese Weise ein poetisch-reflexives Erinnern an all das, was Jacominus gelernt und erlebt hat. Die Kinder lassen noch einmal Revue passieren, wem Jacominus begegnet ist, mit wem er sein Leben geteilt hat sowie worauf er gewartet hat und wovon und von wem er geträumt hat. Mit ihrem emphatischen Nachdenken über das Leben des Jacominus bestätigen sie die These Dautremer, dass, auch wenn viele Bilder und Passagen in dem Buch den Kindern rätselhaft erscheinen mögen, beim genauen Hinschauen in jedem Leben eine Menge zu entdecken ist – gerade, wenn es mit anderen geteilt wird.



Das Ordnen und Zusammenbringen von Fotos aus der eigenen Kindheit, Bildmaterial aus dem Bilderbuch wie auch selbst verfasster Texte sensibilisiert die Aufmerksamkeit der Kinder auch für vordergründig Randständiges und eher »leise« Momente in ihrem Alltag.

Foto: Elisa Bauer



Rébecca Dautremer: Das Stundenbuch des Jacominus Gainsborough
Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer,
Berlin: Insel Verlag 2019, 56 S. | € 20,60

Kirsten WINDERLICH, Univ.-Prof. Dr. phil., leitet an der Universität der Künste Berlin seit 2012 die grund_schule der künste. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in der Theorie und Praxis ästhetischer Bildung in der Kindheit.